Neue Mittheilungen über Gallmücken.

Von **J. J. Kieffer** in Bitsch.

In dieser Schrift werden die neuen Gallmücken nur durch eine kurze Diagnose gekennzeichnet. Ausführlicher und mit erklärenden Abbildungen sollen dieselben in einer Monographie der europäischen Gallmücken, an welcher ich seit Jahren arbeite, beschrieben werden. Eine die Fühler der Gallmücken betreffende Bemerkung muss ich noch vorausschicken. Da in Wirklichkeit bei allen Gallmücken der vermeintliche Stiel der Geisselglieder eine halsartige Verlängerung des vorhergehenden Gliedes darstellt, wie es Laboulbène zuerst für *Dasyneura* und *Diplosis* gezeigt hat, so wurde von mir in der Wien. Entom. Ztg. 1895, pag. 7, Anmerkung, geschrieben: „Eigentlich sind die Fühlerglieder der Gallmücken fast immer sitzend, da der als Stiel benannte Theil nicht die Basis der betreffenden Glieder, sondern die Spitze des vorigen Gliedes bildet." Dass ich dadurch keineswegs in Abrede stellen wollte, dass das erste Geisselglied auf eine besondere Weise dem zweiten Basalgliede eingelenkt sei, liegt auf der Hand. Wenn nun Herr Rübsaamen in derselben Zeitschrift (1895, pag. 184, Fussnote) meine Bemerkung auf das erste Geisselglied und zwar in einem anderen Sinne bezieht und dabei schreibt: „Die Bemerkung des Herrn Kieffer, dass alle Geisselglieder eigentlich ungestielt seien . . .", so ist dies eine Unwahrheit. Weder dieser Ausdruck noch der von Rübsaamen hier gemeinte Sinn, sind von mir. Ich habe vielmehr eben desshalb den Ausdruck: „fast immer" gebraucht, weil ich nicht nur diese mehr oder weniger deutliche Verengung, wodurch die Beweglichkeit der Geissel ermöglicht wird, sondern in manchen Fällen einen deutlichen Stiel für dieses Glied erkannt habe; dieses wurde schon im Jahre 1889 erwähnt, so z. B. für *Clinodiplosis Liebeli* m. *Schizomyia sociabilis* Rübs.! (Entom. Nachr. Berlin, 1889, pag. 174). Wenn aber Rübsaamen geschrieben hätte, dass die von ihm selbst gemachten Angaben über das erste Geisselglied falsch seien (z. B. bei *Cecid. lathyrina* Rübs.: „erstes Fühlerglied ungestielt!" [Bonn 1890, pag. 28]) so wäre er in der Wahrheit gewesen.

I. Lasioptera-Gruppe.

Dieselbe zerfällt in zwei Abtheilungen: *Lasioptera* und *Dasyneura.*

A. Lasioptera-Abtheilung.

Die 1. und 2. Längsader dem beschuppten Vorderrande sehr nahe. Krallen gespalten.

1 (4) Thorax halsartig verlängert; Rüssel schnabelartig.
2 (3) Vier einfache Längsadern. *Acorrhynchus* Rond. 1860 (*Ozyrrhynchus* Rd. 1840).
3 (2) Drei Längsadern; die dritte gegabelt. *Clinorrhyncha* H. Lw.
4 (1) Rüssel nicht schnabelartig und Thorax nicht halsartig verlängert.
5 (6) Vier einfache Längsadern. *Choristoneura* Rübs.
6 (5) Drei Längsadern, die dritte gegabelt. *Lasioptera* Meig.

B. Dasyneura-Abtheilung.

Wenigstens die 2. Längsader vom betreffenden Vorderrande deutlich entfernt. Krallen gespalten.

Hier die Gattungen *Dasyneura* Rond., *Cecidomyia* Rond. (der Name muss umgeändert werden), *Macrolabis* Kieff. und *Arnoldia* Kieff.

Dasyneura Rond.

(*Cecidomyia* H. Lw. pr. p. — *Dichelomyia* Rübs.)

Diese im Jahre 1840 aufgestellte, aber zu eng begrenzte Gattung wurde von Rondani zwanzig Jahre später auf folgende Weise charakterisirt: „Zweite Längsader an ihrer Mündung mehr oder weniger von der Flügelspitze entfernt. Species typica: *Dasyn. sisymbrii* Schrk.“ Da Rübsaamen (Berlin. Ent. Ztschrft. 1892. pag. 347) für seine Gattung *Dichelomyia* ebenfalls als „typische Arten solche mit deutlich in den Vorderrand mündender zweiter Längsader“ bezeichnet, so fallen beide Begriffe vollständig zusammen; der Rondani'schen Bezeichnung gilt aber die Priorität, so dass *Dichelomyia* als Synonym zu *Dasyneura* zu stellen ist. In diese an Arten überaus zahlreiche Gattung gehören auch die drei folgenden in Lothringen vorkommenden Mücken.

1. Dasyn. lupulinae n. sp.

Von dieser Art habe ich bisher keine Beschreibung gegegeben, obschon ich die Benennung derselben schon im Jahre

1891 (Berlin. Ent. Ztschrft. pag. 258) veröffentlicht und da auch (Taf. IX. Fig. 18) die Spitze der Legeröhre abgebildet habe. Sie steht der *Dasyn. ignorata* Wachtl nahe und bewirkt wie diese an den Endtrieben oder in den Blattachseln zwiebel- oder knospenförmige Gallen, unterscheidet sich aber von ihr schon leicht im Larvenzustande. Während die auf *Medicago sativa* angewiesene Larve von *Dasyn. ignorata* eine wenig tief ausgeschnittene Gräte und granulirte Pleuren (d. h. die Stelle um die Pleuralpapillen) am ersten Brustringe zeigt und sich zur Verwandlung in die Erde begibt, ist die auf *Medicago lupulina* lebende Larve der *Dasyn. lupulinae* durch ihre tief bogenförmig ausgeschnittene Gräte, ihre mit flachen, granulirten Wärzchen bedeckten Pleuren und ihre in dem Cecidium stattfindende Verwandlung ausgezeichnet. Die Mücke zeigt die Färbung der *Dasyn. ignorata* und hat auch die Mündung der 2. L.-A. von der Flügelspitze weit entfernt. Fühler beim ♂ 2 + 14gliederig; Glieder zuerst 2mal, dann $1^1/_2$mal, das vorletzte 3- bis 4mal so lang als ihr Hals; Endglied stumpfkegelig, nicht länger als das vorige; beim ♀ 2 + 13gliederig; Glieder 5- bis 6mal so lang als ihr Hals; am vorletzten ist letzterer kaum sichtbar; Endglied nicht länger als das vorhergehende.

2. **Dasyn. axillaris** n. sp. ♀.

Auch diese Art ist, durch Färbung und Mündung der 2. L.-A., der *Dasyn. ignorata* nahe stehend. Die Fühlergeissel (♀) besteht aus 12 Gliedern, mit undeutlichem Halse; zweites und letztes Glied etwas länger als die übrigen. Von voriger ferner noch durch die Gestalt der Flügel zu unterscheiden. Larve roth; am 1. Brustringe sind nicht nur, wie bei *Dasyn. ignorata*, die Pleuren, sondern auch die Sternalpapillen granulirt. Gräte durch einen schmalen, aber tiefen Einschnitt in zwei, am Ende abgerundete Lappen gespalten. Verwandlung in der Erde. Diese Larve bewirkt auf *Trifolium medium* L. Blattachselgallen, worin sie gesellig lebt und welche den von *Dasyn. ignorata* auf *Medicago sativa* hervorgebrachten Gebilden ganz ähnlich sind. Wald von Lagrange, bei Diedenhofen.

3. **Dasyn. pulsatillae** n. sp.

Thorax braun, mit helleren Seiten. Hinterleib fleischroth; nach Abreibung der Schuppen zeigen sich oberseits breite braune Querbinden, welche fast die ganze Fläche einnehmen, und unter-

seits breite, kurze, vorn etwas ausgerandete Querbinden, an deren hinterem Rande eine Querlinie liegt. Siebenter Ring oberseits mit einer schwarzen, am Ende erweiterten und dreilappigen Zeichnung, welche vom Vorder- bis zum Hinterrande reicht; unterseits eine umgekehrt herzförmige, durch einen kurzen Stiel mit einer nahe am Hinterrande liegenden Querlinie verbundene Zeichnung. Legeröhre mit zwei schwarzen Längslinien. Fühler beim ♂ 2 + 13gliederig; Glieder kaum länger als dick; letztes nicht verlängert, stumpf kegelförmig; Hals des ersten ein Drittel, der übrigen halb so lang als das Glied. Fühler des ♀ 2 + 13gliederig; Glieder mit undeutlichem Halse, $1^1/_4$ so lang als dick; Endglied fast doppelt so lang als das vorhergehende, ohne Einschnürung, allmälig verschmälert. Larve roth, mit einer bräunlichen, durch einen tiefen Einschnitt in zwei verschmälerte Lappen getheilten Gräte. Sie bewirkt auf *Pulsatilla vernalis* und *vulgaris* die von mir beschriebene Deformation der Früchte und Fruchtbärte.

II. Asphondylia-Gruppe.

A. Asphondylia-Abtheilung.

Arten mit einfachem Haftballen. Von den vier Gattungen, nämlich *Cystiphora* Kieff., *Asphondylia* H. Lw., *Kiefferia* Mik und *Schizomyia* Kieff. sind die drei letzten durch die Gestalt ihrer Fühler und ihrer nadelförmigen Legeröhre nahe verwandt. Bei allen vier Gattungen ist die Legeröhre, deren Oeffnung sich vor der Spitze befindet, ohne Lamellen oder Säckchen, während dieselbe in den beiden ersten Gruppen stets in einem Säckchen endigt, dessen Oeffnung unterseits mit einem schmalen Lappen verschliessbar ist.

B. Oligotrophus-Abtheilung.

Die Mücken sind von den vorigen besonders durch die drei Haftballen und die Gestalt der Legeröhre zu unterscheiden. Letztere bald mit einem Säckchen (die drei ersten Gattungen), was bei keiner *Diplosis*-Art der Fall ist, bald mit zwei Lamellen (die beiden letzten Gattungen), wie bei den meisten *Diplosis*-Arten. Das von Winnertz als *Hormomyia lentipes* ♀ beschriebene Thier ist nach meiner Ansicht eher ein *Diplosis*-Weibchen. Aus den zwei ersten Gruppen ist bisher keine Holzbewohnende Art bekannt.

1. Rhopalomyia Rübs.

Von folgender durch die stark verdickten Zangenklauen und 1- bis 2gliederigen Taster zu unterscheiden. Nicht nur ein Haftballen vorhanden, wie Rübsamen angibt, sondern drei.*) Sp. typ.: *Rh. tanaceticola* Karsch.

2. Oligotrophus Latr.

Von diesem Genus, dessen typische Art: *O. juniperinus* ist, trenne ich die beiden folgenden Gattungen. Das Vorkommen von drei Haftballen wurde auch hier von Rübsaamen übersehen.**) — Da mir die genannte typische Art dieser Gattung bisher noch nicht bekannt geworden ist, kann ich nur vermuthen, dass auch sie die Merkmale der von mir untersuchten Arten besitze.

3. Mayetiola Kieff.

Miscellanea Entomologica, Januar 1896. Herrn Professor Valery Mayet aus Montpellier gewidmet. Zangenklaue in der Mitte nicht verdickt. Legeröhre in ein Säckchen endigend; letzteres unterseits mit einem schmalen Lappen. Zweite Längsader in oder hinter der Flügelspitze mündend. Flügelvorderrand hinter der Mündung der 2. Längsader weder unterbrochen noch eingezogen. Die Larven leben auf Gräsern und verwandeln sich in einem aus der Larvenhaut gebildeten Tönnchen. — Auch hier hat Rübsaamen die drei Haftballen übersehen.*) Sp. typ.: *M. destructor* Say.

Die bisher beschriebenen Arten sind folgende: 1. *M. destructor* Say, auf *Triticum vulgare;* 2. *M. avenae* Marchal. auf *Avena sativa;* 3. *M. moliniae* Rübs., auf *Molinia coerulea;* 4. *M. lan-*

*) Seit dem Jahre 1888, in dem Herr Rübsaamen die Bitte um Unterstützung an mich richtete, hat derselbe mir für die erhaltenen Mittheilungen und Sendungen von Untersuchungsmaterial stets auf's Wärmste gedankt — brieflich. Es drängte ihn, nun auch einmal in der Oeffentlichkeit seinem Danke Ausdruck zu geben, was er (Entom. Nachr. Berlin, 1895. pag. 190) auf folgende Weise that: „Ich werde mich herzlich freuen, wenn mir eine Belehrung von Herrn Kieffer kommt.“ Indem ich den oben genannten, von Rübsaamen veröffentlichten Irrthum beseitige, gebe ich meinem ehemaligen Schüler die Gelegenheit „sich herzlich zu freuen“.

**) Die „Feinheit der Beobachtung“, welche Rübsaamen Anderen abspricht, hat ihn selbst, auch hier wieder, im Stiche gelassen. Somit muss das Zeugniss, das er sich selbst über seine Leistungen auszustellen beliebt (vergl. z. B. Berl. Entom. Ztschrft. 1894. pag. 18), ebenso wenig begründet als bescheiden erscheinen.

ceolatae Rübs., auf *Calamagrostis lanceolata;* alle vier haben das erste Geisselglied mit dem zweiten nicht verwachsen; ferner 5. *M. poae* Bosc., auf *Poa nemoralis;* 6. *M. radicifica* Rübs., ebenfalls auf *Poa nemoralis;* 7. *M. bimaculata* Rübs., Lebensweise unbekannt; bei diesen ist das erste Geisselglied mit dem zweiten verwachsen. Zu diesen sieben Arten kommen noch 8. *M. hierochloae* Lind., auf *Hierochloa repens* und 9. *M. secalina* H. Lw., auf *Secale cereale* L., sowie folgende, nur im Larvenzustande bekannten Arten, nämlich 10. auf *Bromus secalinus* und *tectorum* (Hammerschmidt, Isis. 1834. pag. 719); 11. auf *Triticum repens* (Lindeman, Entom. Nachr. 1888. pag. 242); 12. auf *Phleum pratense* (ibidem); 13. auf *Hordeum* und *Triticum Spelta* L. (Sauter, 1817, *Tipula cerealis* Saut.); 14. auf *Holcus lanatus* (Whitehead, London, 1887); 15. auf *Dactylis glomerata*, alle zwischen Halm und Blattscheide lebend und eine geringe Halmschwellung bewirkend; die drei letzten wurden von mir in Lothringen gefunden und gehören alle drei neuen Arten an. Ich halte es für wahrscheinlich, dass auch Nr. 8 und 10—13 sich als selbständige Species herausstellen werden. Die von mir untersuchten Arten, nämlich 1, 2, 5, 14, 15 und 16 haben an den Bauchringen deutliche Ventralpapillen, und zwar in der gewöhnlichen Zahl. Sonderbarer Weise hat Rübsaamen auf den Bauchringen der sechs Arten, die er vor kurzem beschrieb (Ent. Nachr. 1895. pag. 9) „keine Ventralpapillen aufzufinden vermocht". Zu demselben Ergebnisse war er übrigens schon früher für *M. destructor* gekommen (Berlin. Ent. Ztschr. 1892. pag. 381). An letzter Stelle wird allerdings die Bemerkung hinzugefügt: „es ist wohl möglich, dass bei frischen Larven die Ventralpapillen in der gewöhnlichen Zahl aufgefunden werden"; jedoch drei Jahre später (Ent. Nachr. 1895. pag. 8) heisst es: „ich hatte wieder Gelegenheit, die Larven von *Oligotrophus destructor* zu untersuchen und finde, dass sich auch wieder meine früheren Angaben über die Larve dieser Art bestätigen". Ich muss gestehen, dass meine Beobachtungen den von Rübsaamen zu wiederholten Malen gemachten Untersuchungen völlig widersprechen. An den Larven von *M. destructor*, wie überhaupt an allen von mir unteusuchten Gallmückenlarven, sind die Bauchringe mit Ventralpapillen versehen. Auch Herr Dr. P. Marchal, der eine Schrift über *M. destructor* und *avenae* in Aussicht stellt und sich zum ersten Male mit Gallmücken beschäftigt,

hat mir die Bemerkung gemacht, dass die von Rübsaamen übersehenen Ventralpapillen der Bauchringe an beiden Arten in der gewöhnlichen Zahl und Anordnung vorhanden seien.*)

4. **Mikiola** Kieff.

Miscellanea Entomologica, Januar 1896. Ich dedicire diese Gattung dem eminenten Dipterologen Herrn Schulrath Professor J. Mik. Die charakteristischen Merkmale derselben sind: die besondere Gestalt der Zangenklaue, welche in der Mitte stark verdickt ist, und die Form der Legeröhre, die oberseits zwei deutlich getrennte Lamellen und unterseits ein an der Spitze ausgerandetes Läppchen trägt. Sp. typ.: *M. fagi* Hartg. Die drei von Rübsaamen übersehenen Haftballen deutlich.*)

5. **Hormomyia** H. Lw.
(*Angelinia* Rond.)

Diese Gattung bildet den Uebergang von der *Oligotrophus*-Abtheilung zur folgenden Gruppe. Durch die Gestalt der Fühlerglieder des ♂ nähert sie sich letzterer. Leicht zu erkennen an dem über den Kopf hervorgezogenen Collare. Haftballen ?. — Aus der von mir gegebenen Beschreibung der Larve folgt, dass auch diese schon den Uebergang zur *Diplosis*-Gruppe anzeigt.

Anmerkung. Die Gattung *Haplusia* Karsch wurde von Rübsaamen zwischen *Asphondylia* und *Rhopalomyia* gestellt. Dabei hat Rübsaamen übersehen, dass eine Legeröhre mit zweigliederigen Lamellen, wie dies für *Haplusia* der Fall ist, in der Unterfamilie der Cecidomyinen nur in der *Epidosis*-Gruppe vorkommt.*)

III. **Diplosis-Gruppe.**

Fühler beim ♂ scheinbar 2 + 24gliederig, beim ♀ 2 + 12-gliederig. Legeröhre mit einer oder zwei Lamellen (bei einer Gattung nadelförmig). Haftballen einfach (bei einer Gattung mit zwei Pulvillen). In seinen beiden Eintheilungen der Gallmücken, welche in mancher Hinsicht unrichtig sind, wie kürzlich in dieser Zeitung (1895, pag. 268) von mir gezeigt wurde, hat es Rübsaamen nicht vermocht, die Weibchen aus dieser Gruppe von denen der vorigen Gruppen zu unterscheiden.*)

Nachfolgend gebe ich nun eine Uebersicht der Gattungen der *Diplosis*-Gruppe:

*) Siehe Fussnote *) auf pag. 89.

1 (4) Taster sehr kurz, ein- oder zweigliederig.

2 (3) Taster eingliederig. Legeröhre nadelförmig. 1. *Monarthropalpus* Rübs. (Sp. typ.: *buxi* Lab. [*flavus* Schrk.?]).

3 (2) Taster zweigliederig. Legeröhre mit zwei divergirenden Lamellen. Haftballen länger als die Krallen. Erstes Geisselglied mit dem zweiten nicht verwachsen. 2. *Braueriella* Kieff. (Sp. typ.; *phillyreae* Fr. Lw.).

4 (1) Taster drei- oder viergliederig.

5 (10) Wenigstens die vorderen Krallen gespalten.

6 (7) Alle Krallen gespalten. Legeröhre mit zwei eigenthümlich gestalteten Lamellen. 3. *Dicrodiplosis* Kieff. (Sp. typ.: *fasciata* Kieff.).

7 (6) Krallen der Hinterbeine einfach.

8 (9) *Verticilli arcuati* unregelmässig (die Bogen einerseits sehr stark verlängert); ebenso die Haarwirtel. 4. *Bremia* Rond. (Sp. typ.: *aphidimyza* Rond.).

9 (8) Bogen- und Haarwirtel regelmässig.
5. *Mycodiplosis* Rübs.

10 (5) Alle Krallen einfach.

11 (12) 2. Längsader deutlich vor der Spitze mündend.
6. *Arthrocnodax* Rübs. (Sp. typ.: *vitis* Rübs.).

12 (11) 2. Längsader in oder hinter die Flügelspitze mündend.

13 (14) Drei Haftballen, deren mittlerer die Krallen wenig überragt.
7. *Putoniella* Kieff. (Sp. typ.: *marsupialis* Fr. Lw.).

14 (13) Nur ein Haftballen.

15 (22) Haftballen deutlich länger als die Krallen.

16 (17) Zweites Fühlerglied mit zahnartigem Fortsatz. Taster 3gliederig. 8. *Acodiplosis* Kieff., 10. April 1895 *Arthrocerastis* Rübs., Juli 1895 (Sp. typ.: *inulae* H. Lw.).

17 (16) Zweites Fühlerglied ohne zahnartigen Fortsatz; beide Lamellen der Zange zweilappig.

18 (19) Taster dreigliederig. Flügelrand hinter der Mündung der 2. Längsader nicht unterbrochen. Fühlerglieder beim ♂ fast gleich; Legeröhre scheinbar nadelförmig, mit einer zweispaltigen Lamelle.
9. *Stenodiplosis* E. Reuter. (Sp. typ.: *geniculati* Reut.).

19 (18) Taster viergliederig. Fühlerglieder beim ♂ sehr ungleich (Knoten abwechselnd doppelt und einfach).

20 (21) Legeröhre mit zwei divergirenden Lamellen. Erstes Geisselglied mit dem zweiten nicht verwachsen. Flügelrand hinter der Mündung der 2. Längsader unterbrochen.

10. *Cryptodiplosis* Kieff. (Sp. typ.: *pini* D. G.).

21 (20) Legeröhre mit einer zweispaltigen Lamelle. Die zwei ersten Geisselglieder verwachsen (?).

11. *Harmandia* Kieff. (Sp. typ.: *tremulae* Winn.).

22 (15) Haftballen nicht länger als die Krallen.

23 (24) Krallen rechtwinkelig gebogen, unter der Spitze erweitert. Mittlere Lamelle der Zange zweilappig. Legeröhre mit zwei Lamellen.

12. *Octodiplosis* Giard (Sp. typ.: *glyceriae* Rübs.).

24 (23) Krallen bogenförmig, nirgends erweitert.

25 (26) Die beiden ersten Geisselglieder nicht mit einander verwachsen. Flügelrand hinter der Mündung der 2. Längsader nicht unterbrochen.

13. *Macrodiplosis* Kieff. (Sp. typ.: *dryobia* Fr. Lw.).

26 (25) Die beiden ersten Geisselglieder miteinander ververwachsen.

27 (30) Mittlere Lamelle des ♂ aus einem ganzrandigen Lappen oder einem linealen Stücke bestehend. Legeröhre mit zwei deutlich getrennten Lamellen.

28 (29) Mittlere Lamelle der Zange linealförmig, viel länger als die obere Lamelle, deren Lappen meist schief sind. Bogen- und Haarwirtel regelmässig.

14. *Clinodiplosis* Kieff. (Sp. typ.: *cilicrus* Kieff.).

29 (28) Mittlere Lamelle der Zange kaum länger als breit, abgerundet und die obere Lamelle nicht oder kaum überragend. Bogen- und Haarwirtel meist unregelmässig. 15. *Lestodiplosis* Kieff. (Subg. *Lestodiplosis*. Flügel gefleckt. — Subg. *Coprodiplosis*: Flügel hyalin; Klauen der Zange verlängert).

30 (27) Mittlere Lamelle der Zange zweilappig, nicht linealförmig; Legeröhre mit einer zweilappigen oder zweispaltigen Lamelle.

31 (34) Fühlerglieder des ♂ aus einem einfachen und einem doppelten Knoten zusammengesetzt. Lamelle der Legeröhre durch einen bogenförmigen Ausschnitt in zwei Lappen gespalten.

32 (33) Flügelvorderrand hinter der Mündung der 2. Längsader nicht unterbrochen. Mittlere Lamelle der Zange tief zweilappig. Legeröhre nicht ausserordentlich lang.
16. *Loewiola* Kieff. (Sp. typ.: *centaureae* Fr. Lw.).

33 (32) Flügelvorderrand hinter der Mündung der 2. Längsader unterbrochen. Mittlere Lamelle der Zange nur ausgerandet. Legeröhre mehrmals so lang als der Körper.
17. *Xylodiplosis* Kieff. (Sp. typ.: *praecox* Winn.).

34 (31) Fühlerglieder des ♂ aus zwei einfachen, d. h. fast gleichen Knoten zusammengesetzt. Legeröhre mit einer Lamelle, welche durch einen Längsschnitt in zwei dicht nebeneinander liegenden Hälften getheilt ist.

35 (36) Flügelvorderrand hinter der Mündung der 2. Längsader unterbrochen. Mittlere Lamelle der Zange tief zweilappig. Legeröhre scheinbar nadelförmig.
18. *Contarinia* Rond. (Subg. *Contarinia* = *Eudiplosis* Kieff. Sp. typ.: *loti* D. G. Flügel ungefleckt. — Subg. *Stictodiplosis* Kieff. Flügel gefleckt, wenigstens beim ♀).

36 (35) Flügelvorderrand hinter der Mündung der 2. Längsader nicht unterbrochen. Zange verdickt. Legeröhre nicht nadelförmig.
19. *Thecodiplosis* Kieff. (Sp. typ.: *brachyntera* Schw.).

Bemerkungen zu den einzelnen Gattungen.

1. **Monarthropalpus** Rbs.

Durch die nadelförmige Legeröhre zeigt diese Gattung den Uebergang zur *Asphondylia*-Gruppe; in letzterer ist jedoch die Legeröhre nie gekrümmt. Dass ausser der *M. buxi* noch „bei vielen *Diplosis*-Arten die Lögeröhre zum Durchbohren der Epidermis geeignet sei", wie Rübsaamen schreibt (Berl. Ent. Ztschr. 1892. pag. 382), ist unrichtig. Bei allen übrigen bisher bekannten *Diplosis*-Arten endigt die Legeröhre in eine oder zwei Lamellen, welche mit steifen Borsten versehen sind und zum Durchbohren nicht geeignet sein können.*) Ich habe zuerst darauf hingewiesen, dass diese Mücke eine neue Gattung bilden müsse (Wien. Ent. Ztg. 1892. pag. 220), habe aber Herrn Rübsaamen auf seine Bitte die Beschreibung derselben über-

*) Siehe Fussnote *) auf pag. 89.

lassen, was ich auch für die Gattungen *Mycodiplosis*, *Bremia* und *Arthrocnodax* that. Um so auffallender ist es, wenn Rübsaamen darauf so entsetzlich über „Gattungsjagd" jammert. Dass die Angabe, welche er bei Beschreibung dieser Gattung über die Larve machte, falsch sei, wurde von mir in dieser Zeitung (1895, pag. 14) erwähnt.*)

2. **Braueriella** Kieff. und 16. **Loewiola** Kieff.

Miscellanea Entomologica, 1896, Januar-Heft. Erstere Gattung widme ich Herrn Professor Dr. Brauer, welcher die Güte hatte, mir die typische Art, ebenso wie die von *Putoniella*, beide aus der Fr. Löw'schen Sammlung, zur Untersuchung zu übersenden. Letztere dedicire ich dem verstorbenen, um die Kenntniss der Gallmücken hochverdienten Dr. Fr. Löw.

3. **Dicrodiplosis** Kieff. und 13. **Macrodiplosis** Kieff.

Bull. Soc. Ent. Paris. 1895, pag. CXCIV. Beide Gattungen, ebenso wie die beiden vorigen, von Rübsaamen nicht gekannt: an den von Fr. Löw gegebenen Beschreibungen finde ich nichts zu berichtigen.

4. **Bremia** Rond.

Die Beschreibungen von „Haarbündeln", welche Rübsaamen (Wien. Entom. Ztg. 1891, pag. 6—16 und Berl. Ent. Ztschr. 1892, pag. 390) für die Fühlerglieder der *Bremia*-Arten gibt, ebenso wie die an erster Stelle beigefügten Abbildungen beruhen auf flüchtigen Beobachtungen. Wie bei allen *Diplosis*, wechseln auch hier die Haarwirtel mit den Bogenwirteln ab; Haarbündel sind aber ebenso wenig als bei den übrigen Arten vorhanden.*) Hierzu gehören auch Arten, die bei Bitsch auf *Adelges pini* und *Adelges abietis* schmarotzen; erstere hat Rübsaamen von mir erhalten.

5. **Mycodiplosis** Rübs. und 6. **Arthrocnodax** Rübs.

Entom. Nachr. 1895, pag. 186 und Wien. Ent. Ztg. 1895, pag. 189.

7. **Putoniella** Kieff. und 11. **Harmandia** Kieff.

Miscellanea Entomologica, 1896, Januar-Heft. Nur letztere von Rübsaamen besprochen; die Beschreibung der Larve von *H. Löwi* Rübs. ist unrichtig, ebenso wie die der Mücke.*) Die Larve hat nur das Analsegment beschuppt. Zange der Mücke falsch beschrieben.

---

*) Siehe Fussnote *) auf pag. 89.

8. **Acodiplosis** Kieff.

Bull. Soc. Ent. Paris. 10. April 1895. (*Arthrocerastis* Rübs., Entom. Nachr. Juli 1895).

9. **Stenodiplosis** E. Reuter.

Acta soc. pro fauna et flora fennica. Helsingfors, 1895. Taf. II. (Bogenwirtel irrthümlicher Weise als Lamellenwirtel gezeichnet). Die hierzu gehörenden Arten, nämlich *St. geniculati* Reut. und *St. digitata* Winn. stehen der Gattung *Contarinia* nahe, wovon sie aber durch den langen und schmalen Haftballen, die dreigliederigen Taster, die Gestalt der Zangenklauen und durch die schmalen Flügel leicht zu unterscheiden sind. Die in den Aehren von *Alopecurus geniculatus* lebende Larve ist von den *Contarinia*-Larven sehr verschieden.

10. **Cryptodiplosis** Kieff.

Bull. Soc. Ent. Paris. 1895. pag. CXCIV. Eine ausführliche Beschreibung der Larve von *Cr. pini* D. G. wurde von mir in Feuille des jeunes naturalistes, 1894. pag. 147—152, Fig. 1—7 veröffentlicht; aus derselben ergibt sich, dass die kurzen Angaben, welche Rübsaamen über diese Larve veröffentlicht hat, unrichtig sind.*)

12. **Octodiplosis** Giard.

Bull. Soc. Ent. Paris. 1895. pag. CCCLV.

14. **Clinodiplosis** Kieff.

Feuille d. jeun. nat. 1894. pag. 121. Die obere Lamelle der Zange endigt gewöhnlich in zwei schief abgeschnittene oder schief ausgeschnittene Lappen, was mir von keiner anderen Gattung bekannt ist. Ich habe desshalb den Namen *Clinodiplosis* gewählt. Da mir jedoch auch eine Art bekannt war, deren Larven in Raupen-Minen leben (nämlich *Clinod. coriscii* n. sp.), und bei welcher die beiden Lappen der oberen Lamelle nicht schief abgeschnitten sind, sondern selbst wieder in zwei kleine Läppchen endigen, so habe ich in der kurzen Diagnose alle bekannten Formen (l. c.) erwähnt, indem ich schrieb: „lobes obliquement tronqués ou echancrés". Dieses scheint Rübsaamen offenbar ignorirt zu haben**), als er bei der Beschreibung von *Clinodiplosis bupleuri* die vermeintliche Entdeckung, dass die

---

*) Siehe Fussnote **) auf pag 89.

**) Siehe Fussnote *) auf pag. 89.

Lamellenlappen nicht immer „schief abgeschnitten" seien, veröffentlichte und sich dabei folgender echt Rübsaamen'schen Aeusserung bediente: „Kieffer gibt dieses Merkmal . . als charakteristisch für diese Gattung an. Demjenigen, welcher sich für die Jagd auf neue Gattungen interessirt, möchte hier die schönste Gelegenheit zu einem Fange geboten sein" (Ent. Nachr. 1895. pag. 182). Von den beiden charakteristischen Merkmalen, die ich angab („schief abgeschnitten oder ausgerandet"), erwähnt also Rübsaamen das erste, verschweigt sorgfältig das zweite und schreibt sich die Entdeckung desselben zu, indem er dabei über einen Dritten herfällt!

Die merkwürdigste aller *Diplosis*-Arten ist zweifellos die *Clin. Liebeli* m. (*Schizomyia sociabilis* Rübs.), deren Fühler beim ♂ nicht scheinbar 2 + 24gliederig, sondern wie beim ♀ gestaltet sind. Unter den neuen Arten (etwa 12), die mir bekannt sind, erwähne ich vorläufig einer, deren Lamellenlappen abgerundet sind; die mittlere Lamelle zeigt aber die für diese Gattung charakteristische lineale Form. In diese Gattung gehört auch die in Weizen- und Roggenähren lebende *Clin. mosellana* Géhin. (*aurantiaca* Wagner).

15. **Lestodiplosis** Kieff.

Mit den Untergattungen *Lestodiplosis* und *Coprodiplosis*. Bull. Soc. Ent. 1894. pag. XXVIII. Eine ausführliche Beschreibung der Larve wurde von mir in Feuil. d. jeun. nat. 1894. pag. 119—120. Fig. 1—2 gegeben: daraus ergibt sich, dass die Beschreibung, welche Rübsaamen in dieser Zeitung (1891. pag. 6) veröffentlichte, ebenso wie die dazu gegebene Abbildung (Taf. I. Fig. 10) unrichtig sind; die Bauchringe sind nämlich mit drei und nicht mit zwei Pseudopodien versehen.*) Herr Rübsaamen darf es mir also nicht übel nehmen, wenn ich hier mit seinen eigenen Ausdrücken schreibe: Diese, ebenso wie viele andere auf den vorigen und den folgenden Seiten erwähnte, von Rübsaamen veröffentlichte Abbildungen sind „in Wirklichkeit nichts anderes als durchaus unbrauchbare, unrichtige Schemata".

17. **Xylodiplosis** Kieff.

Bull. Soc. Ent. 1895. pag. CXCIII. Ob die typische Form, nämlich *Xyl. praecox* Winn. mit *nigritarsis* Zett. identisch sei,

*) Siehe Fussnote *) auf pag. 89.

bleibt noch fraglich. Nach Rübsaamen (Ent. Nachr. 1893. pag 161) soll „*Diplosis oculiperda* Rübs. mit *Diplosis nigritarsis* Zett. (= *Dipl. praecox* Winn.), *Dipl. rosiperda* Rübs. und *Dipl. cilicrus* Kieff. nahe verwandt sein“. Dieser Angabe muss ich auch widersprechen. Die erste, sowie die beiden letzten der genannten Arten gehören in die Gattung *Clinodiplosis*; sowohl im Larven- als auch im vollkommenen Zustande stehen alle drei der *Xylodiplosis* fern.*) Ferner endigt die Legeröhre oberseits nicht in zwei Lamellen, wie Rübsaamen angibt (Berl. Ent. Ztschr. 1892. pag. 389), sondern in eine zweilappige Lamelle, und unterseits in ein ausgerandetes Läppchen.*)

18. **Contarinia** Rond.

(*Diplosis* H. Lw. pr. p. — *Eudiplosis* Kieff.)

Die Diagnose, welche Rondani von dem Genus *Contarinia* gegeben hat, bezieht sich nur auf das Männchen und gilt für mehrere Gattungen, so nämlich für *Eudiplosis, Lestodiplosis* (nur zum Theile), *Stenodiplosis* und *Thecodiplosis*, denn in all diesen Fällen sind die Geisselglieder unter einander fast gleich (nie gleich, wie Rondani angibt). Ausserdem gehören von den drei Mücken, welche Rondani in diese Gattung einreiht, sicher zwei, nämlich *Cont. loti* und *Diplosis* aus *Hypericum* zu verschiedenen Gattungen, und es ist höchst wahrscheinlich, dass auch die dritte, nämlich *Dipl. Woeldickii* Cont. wegen ihrer Lebensweise einer dritten Gattung (vielleicht *Lestodiplosis*, Subg.: *Coprodiplosis*) angehört. Da jedoch Rondani die erste dieser drei Arten als typische Form bezeichnet, so muss ich den Namen *Contarinia* beibehalten, und zwar für diejenigen Arten, welche die Gattungsmerkmale des Typus, d. h. der *Cont. loti* aufweisen. Somit ist *Eudiplosis* Kieff. als Synonym zu *Contarina* zu stellen.

Die Abbildung, welche Rübsaamen von der Larve der *Cont. rhamni* (Berl. Entom. Ztschrft. 1891. Tafel XIV. Fig. 1) gibt, ist „unbrauchbar und unrichtig“; die äusseren Pleuralpapillen sind nämlich hier wie bei den übrigen *Contarinia*-Larven gestaltet.

In diese Gattung gehören: *acerplicans* Kieff., *anthobia* Fr. Lw., *anthophthora* Fr. Lw., *asclepiadis* Gir., *auripes* Fr. Lw., *Barbichei* Kieff., *betulicola* Kieff., *betulina* Kieff., *corylina* Fr. Lw., *dactylidis* H. Lw., *heraclei* Rübs., *linariae* Winn., *lonicerearum*

---

*) Siehe Fussnote *) auf pag. 89.

Fr. Lw., *loti* D. G., *lysimachiae* Rübs., *molluginis* Rübs., *nasturtii* Kieff., *Nicolayi* Rübs., *pyrivora* Riley, *pisi* Winn., *pulchripes* Kieff., *quercina* Rübs. (*dryophila* Kieff.), *quinquenotata* Fr. Lw., *rhamni* Rübs., *ruderalis* Kieff., *rumicis* H. Lw. (*acetosellae* Rübs.), *scoparii* Rübs., *Schlechtendali* Rübs., *solani* Rübs., *Steini* Karsch, *tiliarum* Kieff., *Traili* Kieff., *tritici* Kirb. und *valerianae* Rübs. In die Untergattung *Stictodiplosis*: *anthonoma* Kieff., *hypochaeridis* Rübs., *nubilipennis* Kieff. und *jacobaeae* H. Lw. ♂ (*senecionis* Rübs.).

Ferner gehören hierzu folgende Arten, welche von mir gegen Ende des verflossenen Jahres beschrieben wurden: *Cont. campanulae* m. (aus geschwollenen Blüthen von *Campanula rapunculoides*), *Cont. echii* m. (aus geschwollenen Blüthen von *Echium vulgare*), *Cont. chrysanthemi* m. (aus Blüthenköpfen von *Chrysanthemum Leucanthemum*), *Cont. medicaginis* m. (aus geschwollenen Blüthen von *Medicago sativa* und *falcata*), *Cont. onobrychidis* m. (aus geschwollenen Blüthen von *Onobrychis sativa*), *Cont. sonchi* m. (aus geschwollenen Blüthenköpfen von *Sonchus oleraceus*), *Cont. picridis* m. (Subg.: *Stictodiplosis*; aus stark behaarten, knospenähnlichen, bis haselnussdicken Trieb- und Blattachselgallen auf *Picris hieracioides*). Diesen Arten mögen noch folgende beigefügt sein:

1. **Cont. brizae** n. sp.

Thorax schiefergrau; Rückenschild mit drei schwarzen Längsstreifen. Hinterleib roth, mit dunklen Querbinden. Griffel des Endgliedes beim ♂ die Hälfte des Gliedes erreichend, beim ♀ etwas kürzer. Die Larve, welche in den Blüthen von *Briza media* lebt, ist besonders durch die rothe Färbung und die Gestalt der Gräte von *Cont. tritici*, ebenso wie von *Cont. dactylidis* zu unterscheiden. — Bitsch.

2. **Cont. sorbi** n. sp. ♀.

Schmutzig gelb; drei breite, bis zum Schildchen reichende Rückenstriemen; Brustseiten, breite Binden auf der Ober- und Unterseite des Hinterleibs schiefergrau. Beine oberseits dunkel. Erstes Geisselglied etwas eingeschnürt, $1^1/_2$mal so lang als das zweite mit der halsartigen Verlängerung. Endglied allmälig in einen sehr kurzen Griffel übergehend. Körperlänge: $2^1/_5$ *mm*. Eier spindelförmig. Larve weiss; Gräte tief ausgeschnitten; Dorsal- und Lateralpapillen sehr deutlich und mit kleiner Borste, wodurch sich dieselbe den ebenfalls blattbewohnenden Larven von

Cont. betulicola m. und *Cont. acerplicans* m. etc. nähert. Sie bewirkt auf *Sorbus Aucuparia* L. eine hülsenförmige Blättchenfaltung, mit sehr schwacher Hypertrophie. — Bitsch.

3. **Cont. pilosellae** n. sp.

Sie gehört, wie die folgende, in die Untergattung *Sticto-diplosis*. Schmutzig gelb. Rücken schwarzbraun, mit gelblichen Haarreihen. Hinterleib oben und unten mit breiten braunen Querbinden. Beine ober- und unterseits gelb. Flügel mit gelber Vorderrandader, beim ♂ sandfarbig, undeudlich gefleckt, beim ♀ in der unteren Hälfte sandfarbig oder schmutzig weiss, mit einem blauen Flecken am Vorder- und ebenso am Hinterrande; in der oberen blau, stark irisirend, drei weisse Flecke einschliessend. Fühlerendglied des ♂ mit langem Griffel; beim ♀ ist das 1. Geisselglied wenigstens doppelt so lang als das zweite; Endglied mit kurzem Griffel. Körperlänge: $1\frac{1}{2}$—2 *mm*. Larve citronengelb; am vorletzten Körperringe, zwischen den Ventralpapillen und dem Hinterrande, befinden sich Querreihen von Dornwärzchen, welche viel kleiner und anders gestaltet als die des Vorderrandes sind. Ich habe dieses Merkmal an vielen *Contarinia*-Larven beobachtet; wahrscheinlich kommt es bei allen vor. In geschwollenen Blüthenköpfen von *Hieracium Pilosella* L. — Bitsch.

4. **Cont. scrophulariae** n. sp.

Flügel beim ♂ hyalin, beim ♀ gefleckt. Voriger Art sehr nahe; von ihr besonders durch die Fühlerbildung zu unterscheiden. Die Larve vermochte ich nicht von voriger zu unterscheiden. In den verdickten Blüthen von *Scrophularia nodosa*.

19. **Thecodiplosis** Kieff.

Bull. Soc. Ent. 1895. pag. CXCIV. Von voriger Gattung leicht zu unterscheiden durch die Gestalt der dicken Zange und der Legeröhre. An den untersuchten Exemplaren waren die Füsse abgebrochen, so dass ich keine Angabe über die Krallen und Haftballen machen kann.

Anhang.

Ich finde mich veranlasst, eine Zusammenstellung der bei der Beschreibung von Gallmücken zu beachtenden Merkmale hier noch folgen zu lassen, indem ich dabei auf den Autor hinweise, der das betreffende Merkmal zuerst angegeben hat; der Kürze wegen bedeuten im Folgenden die Buchstaben K., L., M., R. und W. die Autorennamen Kieffer, Herm. Loew, Meigen, Rübsaamen und Winnertz.

I. Ocellen vorhanden oder fehlend. L. (1850).

II. Taster. Zahl der Tasterglieder Dass die Zahl derselben nicht immer vier sei, wie seit M. angenommen war, hat schon Léon Dufour für *Asphondylia verbasci* (1846) nachgewiesen; als Gattungsmerkmal wurde die Zahl der Tasterglieder ebenso wie das Fehlen der Taster von Meinert (1864), später von mir (1891 und 1892) und zuletzt von R. (1892) erkannt.

III. Fühler.

1. Zahl der Fühlerglieder. M. (1818).
2. Gestalt der einzelnen Glieder. Laboulbène (1857 für *Dasyneura* und 1873 für *Diplosis*).
3. Fortsatz des Endgliedes. L. (1850).
4. Erstes Geisselglied mit dem zweiten verwachsen oder frei. Enzio Reuter (1895, 4. Mai. Taf. I. Fig. 3 und Taf. II. Fig. 20). — R. (Juli 1895). — K. (1. Nov. 1895).
5. Haarwirtel. L. (1850).
6. *Verticilli arcuati*, Bogenwirtel. K. (1895. 10. April. Bull. Soc. Ent. France. pag. CXCII). Für die *Diplosis*- und *Epidosis*-Gruppe: auch Spuren für die übrigen Cecidomyinen.
7. *Verticilli laminosi*, Lamellenwirtel. K. (1895. ibidem. pag. CCCXIX) für *Campylomyza*.
8. *Verticilli crenulati*. Zackenwirtel. K. (1895, ibidem. pag. CCCXIX) für die *Campylomyza*-Gruppe.
9. *Verticilli fascigeri*. Bündelwirtel. K. (1895. l. c.). *Catocha*-Gruppe.
10. Zweites Glied des Fühlerschaftes mit zahnartigem Fortsatze. L. (1850).

IV. Flügel.

1. Vorderrand behaart oder beschuppt. L. und W.
2. Zahl und Verlauf der Adern. M. 1818.
3. Vorderrand hinter der Mündung der zweiten Längsader aufhörend oder sich gleichbreit fortsetzend. Subfamilie der Cecidomyinen. K. (1891, Berlin. Entom. Zeitschrft. Taf. IX. Fig. 9—10).
4. Vorderrand vor oder in der Mündung der zweiten Längsader sich plötzlich verschmälernd und so in den Hinterrand übergehend. Dieses für die Unterscheidung der Lestreminen wichtige Merkmal wurde zuerst von W. (1869), später von mir (1894) erwähnt.

V. Füsse.

1. Zahl der Fussglieder. Dass dieselbe nicht immer fünf sei, also ein Unterscheidungsmerkmal biete, hat Meinert nachgewiesen (1864).
2. Längenverhältniss der Fussglieder. M. (1818).
3. Längenverhältniss des Haftballens. L. (1850).
4. Drei Haftballen, d. h. ausser dem zwischen den beiden Krallen befindlichen Haftballen noch je ein meist kleinerer Polster an der Aussenseite der Kralle. K. (1895. Januar. Wien. Ent. Ztg.). L. und W. geben als Merkmal der Gallmücken an, dass „nur ein Klauenpolster“ vorhanden sei.
5. Verschiedene Formen des Haftballens. K. (1895). — Merkwürdig ist auch der grosse Haftballen von *Lestremia* wegen der überaus dicht stehenden langen Behaarung der Unterseite.
6. Krallen gespalten. R. (1892).
7. Krallen gesägt. K. (1894).
8. Krallen mit einem Zahn. K. (1895).
9. Krallen mit plötzlicher Erweiterung unter der Spitze. K. (1894).

VI. Zange. Riley (1885). K. (1891). R. (1892). Die diesbezüglichen Beschreibungen und Abbildungen, welche R. im Jahre 1881 veröffentlichte, sind sämmtlich unrichtig,*) ebenso wie die der älteren Autoren; dabei erlaubte sich R. die richtige Beschreibung und Abbildung, welche Riley

*) Siehe Fussnote *) auf pag. 89.

gab, als falsch darzustellen, sahe sich jedoch im folgenden Jahre genöthigt, den von Riley und mir gebahnten Weg einzuschlagen.

1. Form der Zangenklaue. K. (1890). Die von Riley ausgesprochene Vermuthung, dass die Zange gute Merkmale zur Unterscheidung der Gallmücken liefern würde, wurde von mir zuerst bestätigt, indem ich erkannte, das *Rhopalomyia syngenesiae* sich durch die sonderbare Gestalt ihrer Zangenklauen von den übrigen Gallmücken unterscheide (Entom. Nachr. 1890, pag. 29). Für die Epidosinen und Lestreminen, bei welchen ich über ein Dutzend verschiedener Formen erkannte, bietet die Gestalt der Klaue häufig nur ein Artenmerkmal. Die Zangenklaue von *Lestremia leucophaea* Meig. ist lang und sich allmälig verschmälernd, an der Spitze mit zwei Zähnen, deren innerer grösser als der äussere ist; die obere und mittlere Lamelle sind zweilappig.
2. Verhältnissmässige Grösse des Basalgliedes. Fr. Löw.
3. Lappenförmige Verlängerungen des Basalgliedes. K.(1892).
4. Obere Lamelle (*Lamellula superior*), durch einen V-förmigen Einschnitt in zwei abgerundete (Riley 1885) oder schief ab- oder ausgeschnittene (R. 1891) oder ausgerandete Lappen (K. 1894) getheilt, oder ohne Einschnitt (K. 1894).
5. Mittlere Lamelle (*Lamellula intermedia*) zweilappig (Riley l. c.) oder aus einem einzigen, bald ganzrandigen, bald ausgerandeten Stücke bestehend (R. 1891).

Anmerkung. Für die beiden, oberhalb des Griffels liegenden, durch einen V-förmigen Einschnitt in zwei Lappen getheilten Stücke habe ich zuerst eine Benennung gebraucht. Die Synonymie derselben ist somit: obere Lamelle, K. 1891 (Lamellendecke R. 1892); mittlere Lamelle, K. 1891 (Lamelle, R. 1892). Herr Rübsaamen ist dagegen berechtigt, für die beiden Lappen der „oberen Lamelle“ seine Benennung von „Lamellendecken“ und für die beiden Lappen der „mittleren Lamelle“ die Bezeichnung „Lamellen“ (1891) in Anwendung zu bringen. Für das unter diesen Stücken liegende Organ hat Riley, der die Freundlichkeit hatte, mich durch Zusendung seiner Schrift zu diesem Studium anzuregen, die Bezeichnung „Style“, also „Griffel“ gebraucht; die Benennung *„stylus“* oder „Griffel“ ist somit allein berechtigt. Dem gegenüber mag nun folgende bittere Klage des Herrn Rübsaamen gestellt werden (Entom. Nachr. pag. 187): „Dass bei so schwierigen Untersuchungen, besonders wenn fast gar keine Vorarbeiten anderer vor-

liegen*), Fehler unterlaufen können, ist doch wohl natürlich, berechtigen aber nicht, bereits gewählte Bezeichnungen einfach todtzuschweigen. Correct wäre es von Herrn Kieffer also gewesen, die von mir vorgeschlagenen Namen Lamellendecken, Lamellen und Penisscheide zu acceptiren, oder, wie ich dies nachher that, in Lamellendecke, Lamelle und Penisscheide zu berichtigen. Herr Kieffer wählt aber in seiner bekannten Weise einfach neue Namen für diese Organe etc." Da Herr Rübsaamen ferner in seiner, fast eine Seite füllenden Klage noch die Frage stellt: „Was hat Herr Kieffer an diesen Bezeichnungen auszusetzen?", leider aber die Beantwortung dieser Frage, welche ich im Juli 1895 an Herrn Dr. Karsch für die Ent. Nachr. sandte, bisher (14. Februar) noch nicht erschienen ist, so will ich hiermit Herrn Rübsaamen nicht länger warten lassen: an seinen Bezeichnungen (1891) habe ich durchaus nichts auszusetzen, wie soeben gezeigt wurde; was er im Jahre 1891 mit Namen belegte, mag diese Namen behalten; von mir wurde das nie bestritten. Was er aber im Jahre 1892 mit Namen belegt hat, war schon seit einem Jahre von mir benannt worden. Was ich nun durch das Prioritätsrecht besitze, mag doch Herr Rübsaamen fernerhin nicht mehr für sich in Anspruch nehmen wollen. — (Kurz nach Drucklegung dieser Zeilen erschien der genannte Kieffer'sche Artikel in den Ent. Nachr., Heft V, 1896. *Die Redaction*.)

6. Untere Lamellen, bald eine Scheide bildend (?): R. (1891), bald je einen am Ende mit vier fingerartigen Fortsätzen versehenen Lappen darstellend: K. (1896).

VII. Legeröhre.

1. Mit einem Säckchen, unter dessen Oeffnung unterseits ein kleiner Lappen sichtbar ist. Dies gilt für die *Lasioptera*-Gruppe und einen Theil der *Oligotrophus*-Abtheilung. K. (1891, Berlin. Ent. Ztschrft. Taf. IX).
2. Nadelförmig oder doch ohne Lamellen, noch Säckchen: Oeffnung unterseits vor der Spitze. Abtheilung *Asphondylia* und eine *Diplosis*-Gattung. L. (1850).
3. Mit einer mehr oder weniger deutlich gespaltenen Lamelle, ohne Läppchen unterseits. *Diplosis*-Gruppe. K. (1894).
4. Mit zwei ungegliederten Lamellen, meist mit Läppchen unterseits. Ein Theil der *Oligotrophus*-Abtheilung, zwei *Epidosis*-Gattungen und viele *Diplosis*-Gattungen. L. (1850).
5. Mit zwei zweigliederigen Lamellen. Die meisten *Epidosis*-Gattungen. W. (1853, *Ep. valvata*).
6. Mit zwei dreigliederigen Lamellen. Zwei *Epidosis*-Gattungen mit vier Längsadern; alle Lestreminen; mehrere Heteropezinen. K. (1893).

*) Es sollte heissen: „besonders wenn man die vortrefflichen Arbeiten anderer, z. B. von Riley verkennt und als irrig bezeichnet!"

7. Am Grunde und oberhalb der Legeröhre, zu welcher sie nicht gehören, zwei Läppchen. Bei *Asphondylia.* R. (1894).

VIII. Eier. Die gewöhnliche Gestalt derselben wurde von vielen Autoren angegeben. Die zwei einzigen diesbezüglichen Angaben von R., welcher für *Clinodiplosis Liebeli* K. — *Schizomyia sociabilis* Rübs. und für *Schiz. nigripes* Fr. Lw. = *Schiz. propinqua* Rübs. kugelige Eier beobachtet haben will, beruhen auf einem Irrthum. Dass viele verschiedene Gestalten vorkommen und zur Unterscheidung der Mücken dienen können, wurde von mir nachgewiesen (Sur les oeufs des Cécidomyies, 1894).

Von diesen Merkmalen wurden somit zwanzig von mir entdeckt, von Herrn Rübsaamen aber im Ganzen: fünf! Ich will annehmen, letzterer habe dies ignorirt, als er schrieb: „durch mich dazu angeregt, hat sich Herr Kieffer mit ähnlichen Untersuchungen beschäftigt, während er vorher nicht über das von Winnertz entworfene Schema bei Beschreibungen von Cecidomyiden hinausgekommen war.“ Ich müsste sonst glauben, Herr Rübsaamen huldige dem Principe: cuique suum (rapere)!

Die Coleopteren-Gattung Elmis oder Helmis.

Von **D. L. von Heyden** in Bockenheim.

Latreille stellt in Hist. nat. Fourmis 1802, pag. 396 die Gattung *Elmis* auf und sagt, dass er das Wort aus dem Griechischen entnahm. Dieses Wort hat einen Spiritus asper, müsste also *Helmis* ausgesprochen werden. Latreille schreibt aber stets *Elmis* und daran darf nichts geändert werden. Pag. 400 beschreibt er „Elmis de Maugé“, benannt nach seinem Freund Maugé, der den Käfer bei Fontainebleau fand. Lateinisch benannte Latreille die Art *Elmis Maugetii* und so muss das Thier heissen, obgleich *Maugei* richtiger wäre.